

Die „Stormarnsche Zeitung“
 erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs
 und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich
 1 M. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
 1 M. 75 Pf.



welche im Kreise Stormarn die weitestverbreitetste Zeitung sind, werden mit 10 Pf. für die 4gespaltene Zeitungszeitung berechnet. Bei mehr als dreimaliger Wiederholung Rabatt.
 Reklamen per Seite 25 Pfennig.

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn
 Verantwortlicher Redakteur: Ernst Biese in Ahrensburg.

N^o 440 Ahrensburg, Freitag, den 2. Dezember 1881 4. Jahrgang

Deutscher Reichstag.

5. Sitzung vom 29. November.
 Durch ein Schreiben des Reichskanzlers wird das Präsidium von der Einstellung des Strafverfahrens gegen die Abgg. Kräder und Rosenlever in Kenntniß gesetzt. Nach Ueberweisung verschiedener Rechnungen an die Rechnungs-Kommission und der Neuwahl von Mitgliebern der Reichsschulden-Kommission tritt das Haus in die zweite Berathung des Etats für 1882/83 ein. Abg. Nicker bemängelt die Hülfs- und gestern vom Reichskanzler wiederbegebene Wahlstatistik, laut welcher nur die Deutsch-Konservativen an Stimmzahl gewonnen haben sollen, die Sezessionisten — welche Bezeichnung er sich für seine Partei verbittet — hätten nicht 370,000, sondern 430,000 Stimmen erhalten. Staatssekretär von Bötticher nimmt die veröffentlichten Wahlergebnisse als durchaus amtlich in Schutz. Reichskanzler Fürst Bismarck weiß nicht wie die Sezessionisten anders bezeichnen soll; er handle sich auch nicht um die Stichwahlergebnisse, sondern um das Resultat vom 27. Oktober, wie er ausdrücklich bemerkt habe. Er kritisiert die amtlichen Angaben nicht ohne Weiteres anzuzweifeln und die Leistungen der Reichsstatistik als verdächtig anzusehen nur aus Verdrießlichkeit über den Ausfall der Wahlen. Abg. Nicker erklärt, daß ihm der Ausfall der Wahlen keine Verdrießlichkeiten bereitet habe. Die Sache ließe sich ja einfach dadurch heben, daß das statistische Material dem Reichstage zur Kontrolle vorgelegt werde. Fürst Bismarck erwidert, daß letzteres geschehen werde. Er konstatirt, daß der Vorredner die sachliche Debatte zu einer persönlichen gemacht habe, indem er ihm, dem Reichskanzler, schnellen

Wechsel der Ueberzeugung vorgeworfen habe. Er habe sich die ersten 15 Jahre nur mit auswärtiger Politik beschäftigt, nachdem er sich den inneren Angelegenheiten zugewandt, habe er erkannt, daß das Land mit dem seit 1865 eingeführten Freihandelsystem der Auszehrung verfiel, die allerdings durch den Zufluß der französischen 5 Milliarden aufgehallen worden sei. Eine zukünftige fortschrittliche Regierung würde vielleicht nicht mit sich in Widerspruch gerathen wenn sie auch 20 Jahre zurückgreife, da sie mit übermenschlicher Sicherheit und Weisheit vor 20 Jahren schon erkannt habe, wie sie nach 20 Jahren denken werde. Die Reichspolitik schreite fort, die Fortschrittspartei verdiene eher den Namen Hemmschuhpartei. Abg. Richter-Hagen bemerkt, daß seien wieder dieselben allgemeinen Redensarten wie vor den Wahlen. Hat der Reichskanzler denn erst 1875 angefangen die Frage zu studiren, als er damals den Reichstag aufforderte den Zolltarif auf wenige Artikel zurückzuführen und den Freihandel radikal durchzuführen. Bezüglich der Wahlergebnisse liege der Fehler in der Rechnung des Reichskanzlers darin, daß er seiner besten Truppen, der Freikonservativen nicht gedacht habe, derselbe möge auch die Verlustziffer dieser Partei mittheilen. Fürst Bismarck konstatirt zunächst daß die Worte des Vorredners nichts anderes gewesen als eine Kritik seiner, des Reichskanzlers Person. Er wüßte nicht wovon man reden würde, wenn er plötzlich in einer Versenkung verschwände. Die sachliche Vertretung komme dabei ganz zu kurz. Das Jahr 1877, in welchem die Hochöfen ausgebläht, das Zurückgehen aller Industrie, das Darniederliegen der Gewerbe ihm so nahe getreten seien, daß er sich hätte darum kümmern müssen, sei das entscheidende für ihn

gewesen. Der deutschen Reichspartei seien bei der letzten Wahl nur 347,000 Stimmen geblieben von 785,000 im Jahre 1878. Die Mittelparteien müßten den Verlust tragen, die Leitung der liberalen Partei gleite immer weiter nach links herüber und würde so weit links gleiten, bis Herr Richter noch überrichtet sei. Ebenso wäre es die größte Gefahr, wenn die parlamentarische Situation immer weiter nach rechts glitte und schließlich die Führung der extremen Rechten zufalle. Abg. Windthorst versteht nicht, wie man einem Manne aus dem Wechsel seiner Gesinnungen einen Vorwurf machen könne. Wenn die Linke eine Aenderung der jetzigen Wirthschaftspolitik wolle, so möge sie doch bestimmte Anträge stellen, dann würde sich zeigen wo die Majorität sei. Er persönlich wünsche eine große liberale Partei, weil dies wesentlich zur Bildung einer großen konservativen beitragen würde. Wahrheit sei ihm das erste Bedürfnis und Mittelparteien seien unklar. Abg. Hänel verwirft die Taktik der Zentrumspartei, welche ebenjowenig wie eine andere selbständige Politik machen könne. Die Klagen des Reichskanzlers über persönliche Angriffe setzen ihn in Erstaunen, seine Prophezeiung, die liberale Partei würde ins Extreme getrieben, sei entschieden unglücklich gewählt. Alle Parteien habe der Reichskanzler schon benutzt und sie bald wieder verstoßen. Er klage ihn an, daß er das Ohr des Monarchen den wahrhaft Liberalen verschleie, worauf sie wie jede andere Partei ein Recht habe. Fürst Bismarck hält sich an die geschriebene Verfassung, welche ein parlamentarisches System wie das des Vorredners nicht kenne. Die Politik die im Reiche getrieben würde sei die Politik des Kaisers, wofür der Reichskanzler die Verantwortlichkeit trage. Der Kaiser habe freie Ver-

fügung, er könne den Kanzler jeden Tag entlassen, der Kanzler könne ohne kaiserliche Genehmigung nichts thun. Der Kaiser sei nicht der Mann, der sich von einem Anderen das Ohr verschließen lasse, derselbe kenne die Gefahren des extremen Liberalismus, denn er habe die 85 Jahre seines Lebens mit offenem Auge die Verhältnisse beobachtet. Die Herren könnten ja Anträge stellen — eine Adresse an den Kaiser beantragen und ebenfalls den Antrag stellen, den unheilvollen Kanzler zu entlassen. Er wolle den Antrag mit Vergnügen befördern. Der Kaiser lese die Verhandlungen, des Kanzlers Macht reiche nicht so weit, ihm das Ohr zu verschließen. Für das Weitertreiben von der Monarchie zur Republik böte die Geschichte Beispiele genug, speziell in Frankreich. Den Vorwurf, daß er die großen Strömungen der Nation nicht benutze, müsse er zurückweisen, da er keine große sehe, sondern nur eine Masse kleiner. Er sehe 10 Fraktionen, aber keine habe die Majorität, welche die Regierung übernehmen könne und ein Koalitionsministerium sei schwach. Auch Minister von der liberalen Seite des Hauses würden bald den Angriffen ihrer Bundesgenossen ausgesetzt sein. Man dürfe von ihm keine Konsequenzmacherei verlangen, er führe die Regierung nach seiner Ueberzeugung, die auf Seite des Reiches und nicht der Fraktion stehe. Abg. v. Malsbahn rechtfertigt das Zusammengehen der Konservativen mit dem Zentrum, da dieselben mit den Liberalen nichts Positives schaffen könnten. Ihm sei die Stellung eines gläubigen Katholiken lieber als die Stellung der Fortschrittspartei. Abg. Nittinghausen betont, daß in Frankreich viele theoretisch für den Freihandel seien, praktisch aber am Schutzoll feilt halten, wodurch das Land

Der Dreibirkenhof. 27

Roman
 von August Butscher.
 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Wieder, wie in der Nacht der Doppelhochzeit in Blumenrain, krochen in dieser Nacht zwei Lichtschlangen langsam durchs Dunkel, die eine rechts der Stadt zu, die andere nach dem Birkenhofe; aber kein Gesang ertönte, und kein Schimpfwort fiel: Leises Geflüster nur durchschlief die Verjammelten.
 Hoch droben vom Dorfstrichhofe glänzte das Marmorkreuz vom Grabe der Birkenmarie, und der blonde Johannes sandte ein brünstiges Gebet hinüber, das erste wieder seit langer Zeit.
 Jetzt ging der Leichenzug unter den drei Birken vorüber, die leise rauschten und schon den Morgennebel wie Trauerflöre um sich spannen; galt es ja dem Hoserben, der still und stumm und starr einzog unter das Dach seiner Väter.
 Das Lied des Todtenkauses in der Hochheitsnacht war wahr geworden.

11. Sommerschwüle und Herbstblumen.

Schwer bogen sich unter der eigenen Last die Halme zur Erde, und wenn ein leiser Hauch durch die Ebene zog, durchsuchte er die Aehrenfelder, daß sie wie Goldwogen flutheten. Heiß fiel der Sonne Licht auf den Bachweiser, und ruhig schlummerte in ihm das Spiegelbild des Firmamentes, gleichsam froh der Mittagsruhe in der Wasserkühle.
 Die Schnitter beugten sich mit braungebrannten Gesichtern in die Aehrenwogen, die sie mit der blanken Sichel zertheilten, und rangen sich still und schwerathmend vorwärts durch das Halmenmeer. Die Bremsen surrten und schwärmten um die schweißnassen Pferde, die ungeberdig die Köpfe schüttelten oder stumpf in das Lichtgestirn hineinstarrten, das über jedem Halm und jeder Grasspitze brannte.
 Die Scheunenthore auf dem Dreibirkenhofe waren weit geöffnet, und arme Kinder lafen die zerstreuten Aehren hinter den Wagen zusammen, die den Scheuern zuschwanken, so hoch geladen, daß sie fast den Oberbalken streiften und der Knecht, der hoch oben thronte, sich niederlegen mußte.
 Es herrschte ringsum die Stille der Arbeit und die Unbeglücktheit eines glühend heißen Augusttages.

Man konnte in diesen Tagen viele spitze Hüte und breite Gürtel unter den Arbeitern auftauchen sehen, denn aus Tyrol, aus Vorarlberg und anderen Ländern und Landstrichen, die wenig oder nichts ernten, kommen alljährlich Hunderte in die Dörfer und auf die Gindhöfe Oberschwabens, die Sichel an der Seite, mit wenig Gepäck, aber fröhlichem Muthe und starken Armen.
 So war denn auch auf dem Dreibirkenhofe eine sehr gemischte Gesellschaft. Man hörte fremdländische Zungen und sah fremdgeschnittene Gesichter und sonderbare Sitten. Frauen mit breiten Pelzmützen schmauchten behaglich aus kurzen, hölzernen Pfeifen, und braune Kinder mit brennenden südländischen Augen kollerten mit Goas Hammel um den Brunnen her, dessen Wasserstrahl sie auf ihre schwarzen Haarsträhne niederplätschern ließen.
 Im zweiten Stockwerk des Hofes waren alle Fenster geöffnet, und weiße Gardinen bauchten sich im Winde, der zuweilen aufwachte und in dem schwachen Faltenwurfe erlarb.
 Vier Fenster zeigte jeder Stock der Vorderfronte des Hofes; sie sahen nach den drei Birken und dem Bachweiser hinaus. Das erste Fenster rechts war das ehemalige Schlafzimmer der blonden Birkenmarie. Dort schlief

und brütete jetzt der grangebeugte Vater, an dem der Wurm der Sorge und der Krankheit zerstörend fraß.
 Friedel lag schon fast drei Monate unter dem Nasen, und wie auf dem Grabe seiner Schwester, prahlte ein stolzes Marmorkreuz auf dem Hügel, der seine Hülle überwölkte, und duftende Rosen zerblättern darauf in der Sommergluth.
 Der Hofbauer war morisch geworden wie ein überalter Baum; seine Wochen schienen jetzt für Jahre zu zählen, denn jede spannte ihn auf die Folter — und die schwersten Stunden sind die längsten.
 Er kauerte oft in dem Lehnstuhl, der am Fenster stand, und in dem die Birkenmarie so oft geträumt und gelitten hatte; sein Gesicht war fahl, die Haaringel dünn und verbleicht, das sonst so stolze Auge matt und die Brust bedrängt von einem hohlen Husten, der wie ein knöcherner Todesfinger bei dem Bauernkönig anklopfte.
 Johannes war noch immer im Gefängnisse; nächster Tage aber mußte er des endgültigen Spruches gewärtig sein. Die Anklageschrift hatte allerdings die Anklage auf Mord fallen lassen, doch es stand immerhin schlimm um den Zweitgeborenen vom Birkenhofe. Aber er schwieg hartnäckig über die Entstehung des Brandes,

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.

sich eines großen Wohlstandes erfreue. Er sei damit einverstanden, daß Deutschland vom Freihandel zum Schutzoll übergegangen sei. Die sozialistischen Pläne des Reichskanzlers seien aus dem natürlichen Gedanken entstanden, daß die Industrie für ihre Produktionskosten aufkommen müsse, wozu auch die Entschädigung für verlorene Gesundheit gehöre. Abgeordneter Reichensperger hält dafür, daß die heutige Debatte Klarheit in die Situation bringen werde. Er ist überzeugt, daß sich zwei große Parteien gegenüberstehen, die des Kreuzes und die des Materialismus. Abg. Richter tadelt, daß man die Religion in die Debatte ziehe. Nicht das konstitutionelle, sondern das absolute Regime führe zur Republik, wie in Frankreich geschehen. Eine Gefahr für die Selbständigkeit der Krone bestehe in Deutschland nicht in der Uebermacht der parlamentarischen Entwicklung, sondern in dem Regierungssystem des Kanzlers, indem sich Alles auf seine Person zuspiege. Die Kanzlerpresse berichte davon, daß auch der Kronprinz bei seinem Regierungsantritt nicht werde umhin können, das Programm der kaiserlichen Bottschaft zu verwirklichen. Abg. v. Minningerode schiebt dem Borredner die Verantwortung dafür zu, daß er die Person des Kronprinzen in die Debatte gezogen, er würde auf diesem Wege nicht folgen. Das Schreckbild des Zusammengehens mit dem Zentrum habe seine Wirkung verloren auf Grund der tatsächlichen Erfahrungen in der Gesetzgebung der letzten 3 Jahre. Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Richter und Mayer wird der Etat des Reichstages, des Reichskanzlers und der Reichskanzlei unverändert genehmigt.

Schleswig-Holstein.

*** Ahrensburg, 1. Dezember.** Das freche Treiben einer Rotte halberwachsener Bengel, welche sich zum großen Theile aus dem bevorzugten Stande der „Lehrburschen“ zusammensetzt und des Abends unsere Straßen förmlich unsicher macht, hat schon häufig zu Klagen Anlaß gegeben. Wenn so ein Trupp eine Straßenecke resp. die Fußsteige besetzt hält, so fällt es diesen Wegelagerern in der Regel gar nicht ein, passirenden Personen Platz zu machen, namentlich sind Damen häufig den größten Unannehmlichkeiten ausgesetzt. Am Montag Abend machte sich eine solche Bande, in der auch die liebe Schuljugend vertreten war, das Vergnügen, den Polterabend eines Brautpaares durch obligates „Poltern“ zu verherrlichen. Wenn sich sonst dieser Brauch entschuldigen läßt, so wurde denn doch in diesem Falle einmal wieder des Guten zu viel gethan, denn statt der üblichen Topfscherben dienten schwere Steine zc. als Wurfgeschosse, so daß, als die Sache überhand nahm, polizei-

von der, wie man annahm, er doch Zeuge gewesen sein mußte, denn es war nachgewiesen, daß die beiden Brüder die Ersten gewesen auf der Brandstätte.

Der Vater war in den ersten Tagen der Gefangenschaft seines Sohnes immer auf dem Wege gewesen hin nach der Stadt und her von ihr, Opfer an Zeit, an Geld, an Bitten, die ihm am schwersten wurden unter allen Opfern, hatte er gebracht; aber seine Macht war zur Dummheit geworden und seine Kraft zur Schwäche eines Greises.

Nur ein Gedanke noch hielt ihn aufrecht und schenkte den Tod von seinem Bette: der Gedanke, daß durch das Schweigen seines Sohnes die Wolke der schlimmen Verdächtigung, die sich sogar düster noch über das Grab des Hoserben gespannt hatte, sich zertheilen müsse, und eine Hoffnung hegte er noch: er wartete auf die Freisprechung des jüngeren Sohnes. Er wollte dann mit der jungen Bäuerin in den Ausbüding gehen und von dort zufriedenen Auges sehen, wie nun doch ein Birkenhofer in die Herrschaft eintrat. Zu Zeiten schnellte der alte Stolz den müden Oberleib auf. Aber es war nur ein Aufklappen der zerrinnenden Kraft, und zu jedem Plan drängte sich der Zweifel gleich einem zähen Gläubiger.

So grübelte, hoffte und litt der gebrochene

liche Hülfle zur Verschönerung der „Poltergeister“ requirirt werden mußte. Den Eltern und Lehrherren wäre wirklich dringend zu empfehlen, ihre Herren Jungens etwas besser unter die Fuchtel zu nehmen, denn ein so ungefittetes rohes Treiben, wie es sich häufig des Abends auf unseren Straßen entwickelt, ist wahrlich eine Schande für den Ort.

— Die in den Versicherungsbedingungen der Feuerversicherungs-Gesellschaften in der Regel befindliche Bestimmung, daß die Entschädigungsverbindlichkeit der Gesellschaft ruht, so lange der Versicherte seiner Verpflichtung, die Prämie bei Anshändigung der Police an den zur Zahlung auffordernden Agenten zu zahlen, nicht nachkommt, findet nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, I. Zivilsenats, vom 26. Oktober d. J. keine Anwendung, wenn die Police nicht der Abmachung entsprechend ausgefüllt ist und der Versicherte deshalb die Prämie so lange zurückbehält, bis eine ordnungsmäßig ausgefertigte Police ihm übergeben wird. In diesem Falle ist die Versicherungsgesellschaft auch für den Brandschaden haftbar, der in der Zeit zwischen dem Abschluß des Versicherungsvertrages und der Zahlung der Prämie entstanden ist.

§ Bargteheide, 29. November. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr brach in dem benachbarten Elmendorfer Feuer aus, und da der Brand sich sehr gefahrdrohend anließ, so schickten die Elmendorfer Pferde herüber um unsere Spritzen und Löschmannschaften zur Hülfle zu holen. Die Alarmsignale der freiwill. Feuerwehr riefen diese zusammen und man muß gestehen, daß die Mannschaft sehr rasch an Plaze war und ausrückte. Auch die Ortsfeuerwehr rückte aus. Das Feuer hatte seinen Anfang in dem Hause des Bäckers Mannshardt genommen und waren bereits 2 weitere Gebäude von den Flammen ergriffen, 1 Kathe und 1 kleines Bauernhaus. Es waren im Ganzen 9 Spritzen am Plaze und durch deren vereinigt Wirken und energisches Eingreifen gelang es, ein weiteres Umsichgreifen des verheerenden Elementes zu verhüten. Abends 10 Uhr kehrten unsere Löschmannschaften zurück.

Heide, 30. November. Bei der heutigen Bürgermeistervahl erhielt der seitherige Bürgermeister Wlaas 385 Stimmen und Stadtschreiber Weyl 12 Stimmen.

Kiel, 28. November. Die Kontroll-Station für Nahrungsmittel zc. erstattet ihren 14. Thätigkeitsbericht. In den Monaten September und Oktober sind von Behörden 284 und von Privaten 99, im Ganzen 383 Proben zur Untersuchung eingegangen. 360 Untersuchungen wurden beendet. In Bezug auf Verfälschungen und gesundheitschädliche Beimengungen ergaben sich folgende Resultate: 1 Butter enthielt 45 pCt. fremdes Fett, 1 Kardamom war durch Sand verunreinigt, 1 Sorte Zigarren

Mann, der jetzt in der Sommerjonne fröstelte und hinausstarrte auf den Aehrenregen, der unablässig hereinsoß, dem aber kein Dank entgegenkam und kein stolzes Lächeln wie früher.

Die zwei nächsten Fenster gehörten zu den Staatszimmern des Birkenhofes. Auch sie waren offen, und man konnte im Hintergrunde die hohen, ernsten, eichenen Kästen sehen, in denen die Leinwand und das Silberzeug des Hofes verwahrt waren.

Am ersten Fenster saß, ein Buch in der feinen Hand — Frau von Bern.

Kurz nach dem Waldbrande war der alte Dreibirkenhofer fast schlüchtern in ihr Haus getreten, das in Folge Zerrüttung ihrer Vermögensverhältnisse kaum mehr ihr war, und hatte gebeten — der Bauernkönig hatte bitten gelernt — sie möge sein Haus als das ihrige ansehen, wie er sagte. Und nach einem oftmaligen Nein hatte sie endlich ein einmaliges Ja gesagt, und das hatte gegolten. Was wollte sie thun und was half ihr der Stolz? Sie war arm geworden — denn der Wald war ihr verbrannt und nicht den Höhlenhofern — und das lehrt bescheiden sein, und man lernt sich bescheiden. Wohl bestaunte sie des alten Mannes Anerbieten, aber sie folgte ihm auf sein Heimgut und grübelte dort darüber nach, was wohl noch Alles kommen möge.

enthielt Bohnen- und Baumblätter als Einlage, 3 Kaffee wurde mit bis zu 57 pCt. Zichorien und gebranntem Getreide verfälscht, 4 ganze Milch waren mit je 10—12 pCt. Wasser vermischt, 1 Probe Kefsen war durch 5 pCt. Sand verunreinigt, 7 Petroleum zeigten einen zu niedrigen Entzündungspunkt, 3 Sorten Pfeffer enthielten 7—9 pCt. Sand, 1 Puder-Chokolade war durch Stärkemehl verfälscht, 1 Sorte „Reismehl“ bestand aus Kartoffelstärke, 1 Nüßöl enthielt nachweisbare Mengen von Petroleum, 3 Proben Schmierseife waren durch Stärkemehl verfälscht, 1 Trinkwasser erwies sich als gesundheitschädlich, 3 Weine waren bis zu 40 pCt. mit Wasser und Spiritus verschnitten, 4 Weine hatten Behandlung mit Zucker erfahren, 1 Sorte Wein war stark geappt, 1 Zimmt war durch fremde gemahlene Wurzeln verfälscht und durch Oeder gefärbt.

Kiel, 29. November. In einer vor wenigen Tagen hier abgehaltenen Versammlung der Direktion des schleswig-holsteinischen landwirthschaftlichen Generalvereins ist der Präses der Prämierungs-Kommission in unserer Provinz, Herr Graf Schimmelmann, dessen dreijährige Amtsdauer abgelauten, unter Hervorhebung seiner Verdienste um die Sache, für die nächsten drei Jahre wiedergewählt worden.

Schleswig, 28. November. Die Königl. Regierung bringt in dem jüngsten Amtsblatt Folgendes als Warnung für die Händler mit Gewürzen in unserer Provinz zur öffentlichen Kunde: Bei einem Kaufmann in der Provinz ist eine Sorte gemahlener Kaffia gefunden, welche 10,80% Asche und 2,93% Eisenoxyd enthielt, wenig Kanehl neben anderen gemahlenden Hinden u. s. w. und als Färbemittel Eisenoder zeigte. Dasselbe war von Ferdinand Bohnenstiel Nachfolger in Magdeburg bezogen.

— Die Verhandlungen, welche wegen vergleichweiser Erledigung der von dem Herzoge von Glücksburg erhobenen Ansprüche aus dem sog. Kloener Aequivalent in neuester Zeit in Berlin stattgefunden haben, scheinen nicht ohne Resultat verlaufen zu sein, denn es verlautet mit Bestimmtheit, daß der Herzog zu einer Aufgabe seiner Ansprüche auf Anweisung von Gütern in liegenden Gründen gegen eine baare Geldentschädigung veranlaßt worden ist, und daß nach längerer Verhandlung auch eine Einigung über die zu leistende Entschädigungssumme stattgefunden hat. — Das Nähere wird wohl erst aus der dem Landtage zu machenden Vorlage bekannt werden, denn es steht anzunehmen, daß die Genehmigung des Vergleichs abseiten des Landtages zu geschehen haben wird.

— In unserer Friedrichsberger Kirche ist, wie den „Sl. N.“ mitgetheilt wird, in voriger Woche ein Einbruch verübt, der erst am Sonntag entdeckt wurde. Der Dieb hatte die am Ostende der Kirche liegende Thür, die nach den Chören bei dem Altar führt, erbrochen,

Zur sah der Lehrer Brintmann gegenüber. Sein Auge war sinnend hinausgerichtet in das Lichtgestirn, das so blendend sich über die Ebene breitete, als könnte keine Nacht mehr dem Tag obliegen.

Müden mit schleierartigen Flügelschleppen und goldglänzenden Augen krochen sonnennüde auf dem Fenstergestimpe und über das Buch, das Frau von Bern in der Hand hielt.

Sie las nicht und sprach nicht, denn ihre Gedanken waren dem Heute weit voraus in der Zukunft.

„Sie sind zerstreut,“ begann Brintmann, nachdem er sein Gegenüber lange betrachtet hatte.

„Hätten Sie nachdenklich gesagt,“ erwiderte die Dame. „Aber Sie glauben wohl kaum an ein Nachdenken meinerseits, und doch denke ich, weil es mich dazu zwingt.“

„Auch der Zwang hat sein Gutes,“ lächelte Brintmann. „Schicksalsschläge führen zur Einklehr in sich selbst, und aus der Wirrnis reißt die Sammlung der Seele.“

„Sie spielen auf meine frühere Planlosigkeit an,“ sagte die vornehme Eingewanderte, indem der schalkhafte Zug von früher flüchtig über ihr Gesicht ging.

„Nein,“ entgegnete der Lehrer, „ich denke mir nur, Sie werden von selbst nach und nach

war von dem Chor in die Kirche hinuntergestiegen und hatte dort einen Wandschrank visitirt, wahrscheinlich darin die silbernen Altargeräthe vermutend, dann war er wieder auf den Chor am Westende der Kirche hinaufgeklettert, hatte dann versucht, die nach der Drgel führenden Thür zu erblicken, wie dies aber hat nicht gelingen wollen, das vor der Drgel befindliche Gitter herausgerissen, wahrscheinlich um die in der Drgel befindlichen Klingbeutel zu visitiren. Alle seine Arbeit ist aber vergebens gewesen, denn weder im Schrank waren die Silberfachen, noch in den Klingbeuteln Geld.

*** * * Kleine Mittheilungen.** Die „alte Rathsapothek“ in der Holstenstraße in Kiel ist von Herrn Apotheker Pollig für 240,000 Mark an Herrn Apotheker Nüdel verkauft worden. — Am Freitag Abend wurde die dem Höker Erich Hansen im Simonsberger Koog bei Hujum gehörige Scheune ein Raub der Flammen. Räthselhaft ist das Entstehen des Brandes, da an dem betreffenden Tage Niemand mit Feuer oder Licht etwas in der Scheune zu schaffen gehabt haben soll. — Der Parzellist Jürgen Jörgensen aus Arensdorf, dessen Wohnhaus am 10. November abbrannte, ist als der Brandstiftung verdächtig gefänglich eingezogen. J. ist schon früher wegen Brandstiftung mit 6 Jahren Zuchthaus bestraft und hat es bei ihm schon 2mal gebrannt. — In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag wüthete an der schleswigischen Westküste ein heftiger Sturm. Die Kette des Eiderzollwachtschiffes ist zerbrochen und trieb das Schiff in Folge dessen auf den Strand. Dasselbe hat Schaden erlitten und wird wahrscheinlich vom Regierungsdampfer „Triton“ wieder ab- und in den Tönninger Hafen zur Reparatur geschleppt werden. — Der freiwilligen Feuerwehr in Tschoe wurden in diesen Tagen 75 Mk. von der Landesbrandkasse überwiesen als Belohnung für das Vorgehen in dem Rathschelken Gewese. Die Sammlung für einen Fond, um bei Unfällen Feuerwehrlente unterstützen zu können, nimmt guten Fortgang. Der Geheimrath de Vos hat u. A. sich verpflichtet, 10 Jahre hindurch 150 Mark zu zahlen für obigen Zweck. — In Segeberg findet die diesjährige Seminar-Konferenz am 8. Dezember statt. — Am Sonnabend fand in Lurden eine Brandstiftung statt, welche jedoch durch rasches Einschreiten der Nachbarn keine bedeutenden Folgen hatte.

Lübeck. Am Dienstag wurde der Restaurateur der konservativen „Nordischen Presse“ Dr. v. Huttenberg, von dem Amtsgericht wegen Preß-Beleidigung des Kammerraths Berling in Büchen unter Annahme mitbewanderer Umstände zu 4 Wochen Gefängnis und in die Kosten verurtheilt.

zu einem Plane für die Zukunft kommen müssen, denn daß es so nicht für immer bleiben kann, ist wohl natürlich.“

„Was soll ich thun?“ seufzte die Dame und verlor den Blick in der weiten, sonnenvollen Ebene. „Der alte sonderbare Mann hält mich hier fest und drängt mir mit zähem Eigensinn eine Heimath auf, auf die ich keinen Anspruch habe; was weiter kommen wird, weiß ich nicht zu ergründen.“

„Anspruch?“ sagte Brintmann. — „Was weiß? Doch ist das nicht meine Sache. Immerhin aber muß Ihre Heimath nicht gerade für immer der Dreibirkenhof sein.“

Frau von Bern erwiderte nichts, und ihre Augen vermieden seinen Blick.

Es wurde überhaupt wenig mehr gesprochen, und Brintmann verabschiedete sich mit Dergleichheit, die ihm erwidert ward.

Er trat nun in das Zimmer Evas, das am linken Ende des Hofes lag und in dem die junge Bäuerin aufstrebte zur vollen Kraft und Schönheit des Lebensommers, während draußen der Hofbauer hinwelta wie ein wurmzerfressenes Blatt.

Eva lehnte im Fenster und schaute träumerisch hinunter auf die spielenden Kinder und hinaus auf den Bachweiser mit dem regungslosen Kahn.

Der schreibt: melden, v. Wollst neralstab wir wohl falsch; ; Wolke i werden entlaste urlaubs jeßige G leben, K vor sein Berlin z habes d Stelling Walberje Armeeko gegenwä Nachrich Stellung nicht auf Kombind Ranglist Aus Bundesr schließl Geßekent kammerer Bekannt die Jun Eruchen eines G angemess gen, wie den Ge werbe kammer von Ber man au gekomnt jeboch v setz be und Jun füße d müssen. des Neie Gewerbe Die Cap. 24 u. s. w. rung ge Manque wisten. daß au hier nit Majorit der Fo Unt und bli rischer — dem mand l Die nung v warf ei nach der Geßell feinem „T feinen f überhö Co freudig „G das fre den Bi traurig „Z allgeme Aber n Deinen den W Du so Garben „K Antwor

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. November. Die „Kreuzztg.“ schreibt: „Hiesige und auswärtige Blätter melden, daß der General-Feldmarschall Graf v. Moltke von der Stellung als Chef des Generalstabes der Armee zurücktreten werde. Wie wir wohl annehmen können, ist diese Meldung falsch; nur dürfte vielleicht dem Grafen von Moltke in nächster Zeit ein Gehülfe beigegeben werden, der ihn in den Details des Dienstes entlastet und während seines längeren Sommerurlaubs vertritt, wie dies früher bereits der jetzige General-Lieutenant Graf von Wartensleben, Kommandeur der 17. Division that, der vor seiner Ernennung zum Kommandanten von Berlin zur Disposition des Chefs des Generalstabes der Armee kommandirt war. Zu dieser Stellung soll der General-Major Graf von Waldersee, Chef des Generalstabes des 10. Armeekorps, in Aussicht genommen sein. Alle gegenwärtig in den Zeitungen verbreiteten Nachrichten über Veränderungen in höheren Stellungen der Armee sind jedenfalls mit Vorsicht aufzunehmen, da sie eben bis jetzt nur Kombinationen sein können, welche aus der Rangliste geschöpft sind.“

Aus der jüngsten Uebersicht der von dem Bundesrathe gefaßten Entschlüsse auf Beschlüsse des Reichstages erfährt man, daß ein Gesetzentwurf über die Bildung von Gewerbekammern in der Ausarbeitung begriffen ist. Bekanntlich hat der Reichstag, im Anschluß an die Zimmungsverordnung des vorigen Jahres, das Ersuchen an den Reichskanzler um Vorlegung eines Gesetzes gerichtet, durch welches unter angemessener Beteiligung sowohl der Innungen, wie der außerhalb der Innungen stehenden Gewerbetreibenden aus dem gesammten Gewerbebestande heraus zu bildende Gewerbekammern eingeführt werden. Der Errichtung von Vertretungskörpern des Kleingewerbes ist man auf allen Seiten mit Sympathie entgegengekommen, auf liberaler Seite glaubte man jedoch vielfach, angesichts der in dem Innungsgesetz bereits vorgesehenen Innungsausschüsse und Innungsverbände, eine schädliche Ueberfülle derartiger Einrichtungen besorgen zu müssen. Indessen entschied sich die Mehrheit des Reichstages für eine die Errichtung solcher Gewerbekammern fordernde Resolution.

Die Budgetkommission berieht heute über Cap. 24 des Militäretats, Truppenverpflegung u. s. w. Der Titel enthielt eine Mehrforderung gegen das Vorjahr zur Ergänzung von Manquement und zu Uebungen der Ersatzreserven. Es wurde von allen Seiten anerkannt, daß aus verschiedenen Rücksichten eine Kürzung hier nicht stattfinden könne, dagegen war die Majorität der Ansicht, daß eine Minderung der Forderung bei diesen und verwandten

Anten im Hofe lag Mordar an der Kette und blinzelte in die Sonne. Er war noch mürrischer und härteiger geworden als früher — denn Friedel war begraben — und Niemand liebte ihn mehr.

Die Kinder hielten sich in scharfer Entfernung von dem Gefürchteten, nur hie und da warf ein keder brauner Bube mit einem Steine nach dem Hofwächter, daß er mit zornheiserem Gebell aufzuhr und der Schultzeiß oben aus seinem Brüten aufschreckte.

„Träumst Du, Eva?“ redete Brinkmann seinen früheren Pflegerling an, der seinen Eintritt überhört hatte.

Eva wandte sich jetzt rasch um und rief freudig.

„Gott zum Gruß, Herr Lehrer! Wie mich das freut, daß Sie heraustrimmen zu uns auf den Birkenhof, wo es immer öber wird und trauriger!“

„Ich weiß es, liebe Eva, Du trägtst das allgemeine Leid — und noch Dein eigenes. Aber was suchst Du denn immer im Hofe mit Deinen Augen? Interessiren Dich die rauchenden Weibern aus dem Montafun, oder bist Du so sehr Bäuerin geworden, daß Du die Garben nachzählst?“

„Keins von Beiden,“ gab Eva verlegen zur Antwort, „aber schauen Sie nur hinüber nach

Titeln, wohl zulässig sei, weil eventuell die Einstellung der Rekruten um einige Tage hinausgeschoben werden könne. Trotz des Widerspruchs der Militär-Verwaltung wurde die Rekrutierungsforderung mit großer Majorität abgelehnt und mit geringer Majorität ein Abstrich von 890,000 Mk., jedoch vorbehaltlich der zweiten Lesung, beschloffen. Der Referent übernahm es, mit dem Regierungskommissar die Verteilung auf die einzelnen Titel zu vereinbaren. Weitere Abstriche wurden an dem Ordinarium nicht gemacht. Von dem Extraordinarium wurden 135,000 Mk. für eine Garnison-Bäckerei in Altona gestrichen. Wie es heißt, beabsichtigt die Staatsregierung, dem Landtage einen Gesetzentwurf über die Hundsteuer vorzulegen. Die Höhe derselben soll den einzelnen Gemeinden zu bestimmen überlassen bleiben, doch soll dieselbe 20 Mk. nicht übersteigen.

Sagan, 30. November. Bei der Reichstagswahl in Sagan-Sprottau wurde Dr. Carl Braun (Sezess.) gewählt.

Greifswald, 29. November. Bei der hier stattgehabten anderweiten Wahl eines Landtagsabgeordneten wurde Prof. Dr. Bierling (Konf.) mit 185 Stimmen gewählt; der Gegenkandidat desselben, Prof. Dr. Sujemihl (lib.), erhielt 148 Stimmen.

Dresden, 29. November. Das Schwurgericht verurtheilte von sechs bei den Ruhestörungen anläßlich der Reichstagswahlen am 27. Oktober verhafteten Personen eine zu 21 Monaten Zuchthaus, zwei zu 18 Monaten Zuchthaus, zwei zu 1 Jahr und eine zu vier Wochen Gefängniß.

Wolfenbüttel, 29. November. Der Reichstagsabgeordnete Gymnasialdirektor von Heinemann ist gestorben.

Schweiz.

Zürich, 27. November. Zu Zeit von 4 Wochen wird die Lokomotive ihre täglichen Fahrten durch den großen Gotthardtunnel antreten. Seit ein Paar Tagen stehen die beiden Maschinen, welche den Dienst zu besorgen haben, fertig montirt auf dem Geleise zu Göschenen. Es sind sechs Fahrten täglich in Aussicht genommen; der Fahrpreis beträgt für einfache Fahrt: in II. Classe Fr. 2.45, in III. Classe Fr. 1.75; für retour: Fr. 3.95 und 2.80. Auf der nördlichen Zufahrtsstrecke Brunnen-Göschenen ist der Oberbau beendet, abgesehen von einigen Brücken, deren Montirung im Laufe des nächsten Monats vollendet werden wird.

Großbritannien.

London, 29. November. Das Hamburg-Newyorker Dampfschiff „Lefling“ hat ausgehend das Rudel verloren und kehrt nach Plymouth zurück.

Der Mörder Golbs, Lefroy ist heute Morgen hingerichtet worden.

den drei Birken. Dort steht schon eine geschlagene Stunde lang ein Bube und schaut mit seinen schwarzen Augen nach mir herauf, grad' nur nach mir. Und er hat seinen spitzen Hut auf und —

„Und da muß ich eben an Einen denken, der auch einen spitzen Hut trug mit einer Goldbrodel und der eine schöne Zither hatte und eine Glockenstimme und ein treues Herz,“ ergänzte Brinkmann, während Eva die Hände an die Augen preßte, aber zwischen den Fingern immer wieder hinübersah nach den drei Birken und dem halbwüchigen Jungen, der dort lehnte und unverwandt hinüberschaute. Er trug auch einen Gürtel mit den Goldbuchstaben A. H. und breite Hofenträger über dem weißen Hemd. Schwarzes krauses Haar quoll unter dem spitzen Hute hervor, den er lech auf's linke Ohr gedrückt hatte.

Auf einmal sang er mit einer hellen Knabenstimme:

„Der Bub' steht im Garten
Bei Tag und bei Nacht,
Und kann's nit erwarten,
Bis si's Fenster aufmacht;
Die Sonne thut sinken
Mit gluthrohem Rand,
Jetzt muß sie doch winken
Mit der schneeweißen Hand!“

Plymouth, 29. November. Der Dampfer „Lefling“ der Hamb.-Amerik. P.-S.-A.-Ges. wurde heute Abend in nichtfeuerbarem Zustande in den hiesigen Hafen geschleppt. Der „Lefling“ verließ Havre am 19. d. Mts. für New-York mit 800 Passagieren und hatte ungewöhnlich heftige Stürme auszustehen, während welcher das Steuer schwer beschädigt wurde. Der Dampfer befand sich mehrere Tage lang in großer Gefahr, kehrte aber endlich unter erheblichen Schwierigkeiten nach Plymouth zurück. Er wird zur Reparatur in den Dock gelegt.

Der Dampfer „Hermann“ von der Linie des Norddeutschen Lloyd, der von Baltimore hier eingetroffen ist, hatte eine schreckliche Reise, wegen Kohlenmangels mußten die Kessel mit Tabak geheizt und eine große Quantität Baumwolle zur Erleichterung des Schiffes über Bord geworfen werden.

Türkei.

Konstantinopel, 30. November. Der australische Dampfer „Danae“ stieß beim Verlassen des Hafens zur Fahrt nach Varna an den Ballast führenden englischen Dampfer „Mormulus“, welcher scheiterte. Die „Danae“ wurde leicht beschädigt.

Eine offizielle Depesche dementirt das Auftreten der Pest in der Gegend von Erzerum.

Die Botschafter in Konstantinopel haben eine aus den ersten Botschaftsdragomanen gebildete Kommission niedergesetzt, um eingehend über eine von der Pforte versendete und ihnen mitgetheilte Note zu beraten, in welcher der diplomatische Charakter der europäischen Konsuln im ottomanischen Reiche prinzipiell bestritten und denselben ein ausschließlich kommerzieller Wirkungskreis zugeschrieben wird. Die Note bespricht die Rechte und Prerogative der Konsuln in eingehender Weise und betont zu wiederholten Malen, daß die europäischen Konsuln zum Unterschiede von den in Konstantinopel akkreditirten diplomatischen Agenten bloß kommerzielle Agenten sind und demzufolge auf die den Ersteren zu erweisenden Ehren keinen Anspruch machen können. Da diese Botschaften zugesendete Note in türkischer Sprache abgefaßt war, wurde sie zunächst der Pforte mit dem Ersuchen zurückgestellt, eine Uebersetzung derselben zu veranlassen.

Amerika.

Newyork, 29. November. Einer Meldung aus Galifaz zufolge suspendirte die „Bank of Prince“ Edwards Islands ihre Zahlungen; ihr Kassirer ist verschwunden.

Von nah und fern.

Ueber einen grauenvollen Vorgang geht der „B. B. Z.“ folgende übereinstimmend verbürgte Mittheilung zu: Die Gattin eines in der Rügenstraße in Berlin wohnenden Herrn S. erhielt gleichzeitig mit ihrer in der Bernauerstraße

Erstaunt sahen Eva und Brinkmann nach dem schmucken, kleinen Sängler hinüber, der mit seinen blühende Augen Evas Fenster nicht verließ.

„Er muß etwas beabsichtigen,“ sagte der Lehrer Brinkmann nachdenklich. „Soll ich ihm winken?“

Eva erröthete wieder, sagte dann aber entschlossen:

„Das muß ich selber besorgen, er will's ja so haben, der braune Schelm.“

Und so winkte sie denn hinüber nach den drei Birken mit der „schneeweißen Hand“ und wie um dem Sängler völlig Recht zu geben, war die Sonne in diesem Augenblicke fast dem Untergange nahe.

Der braune Junge, sichtlich zufrieden mit dem Erfolge seines Liebes, kam sofort herbeigerannt, stieg die Treppe, die vom Garten aus in das zweite Stockwerk führte, hinauf und trat gleich darauf in Evas heimeliges Stübchen, welches vom Abendgolde röthlich durchstrahlt war.

Mit prüfendem Blick schaute der Junge im Zimmer umher und lächelte dann heiter der schönen Bäuerin zu.

Eva fragte ihn etwas bekümmert:

„Warum schaust Du schon so lang' herauf zu mir und hast ein so sonderbares Lied ge-

wohnenden Kousine und Schwägerin, Frau S., aus ihrem Geburtsort Kaufschwitz bei Glogau die Nachricht, daß ihre im blühendsten Lebensalter — 20 Jahre — stehende Schwester und Kousine Martha Förster dort plötzlich nach nur zweektägigem Krankenlager am Typhus gestorben sei. Beide Frauen reisten mit ihren Männern nach ihrer Heimath und fanden die Verwandte bereits in blumengeschmückten Sarge liegen. Ein junger Mann, welcher der Verstorbenen sehr zugethan gewesen, hatte gebeten, der Geliebten einen Myrthenkranz in das Haar brücken zu dürfen und auch dieser Wunsch wurde erfüllt. Die Todte, welche bereits einen Tag länger als die gesetzliche Frist es gestattet, in ihrem letzten Hause lag, um eben den auswärtigen Verwandten Zeit zu gewähren, zur Beerdigung eintreffen zu können, zeigte bereits in hohem Maße alle Anzeichen der beginnenden Verwesung und sollte darum in der Frühe des nächsten Morgens — Mittwoch — beerdigt werden. Die angelangten Verwandten schliefen in der vorhergehenden Nacht in ihren resp. Zimmern, als die beiden zunächst schlafenden Frauen — die hier wohnende Schwester und Kousine — durch ein starkes Geräusch in dem Stübchen, wo die Todte aufgebahrt lag, aus dem Schlummer geschreckt wurden. Wer beschreibt das namenlose Entsetzen der beiden Frauen, als sie durch die weit offenstehende Thür in dem durch Lichter erhellten Zimmer die angebliche Todte im Sarge aufrecht sitzen und mit wirren Blicken um sich schauen sahen. Das Geräusch war dadurch entstanden, daß das Mädchen beim Aufrichten mit der Hand einige auf einer Bank dicht am Sarge stehende Blumentöpfe herabgestoßen hatte, die nun zertrümmert am Boden lagen. Den beobachtenden Frauen drohte vor übergroßem Schreck das Herz stille zu stehen, als sie jetzt sahen, daß die vom Todeschlaf Erwachende die hindernden Kreuzbänder zerprengte und langsam aus ihrem engen Verhältniß stieg. Mit weit geöffneten Augen ging das junge Mädchen wankenden Schrittes auf einen großen im Zimmer befindlichen verhängten Spiegel zu, riß die Hülle ab und fiel mit einem gellenden entsetzlichen Schrei zu Boden. Alles eilte jetzt herbei und das wieder bewußtlos gewordene Mädchen wurde in ein anderes Zimmer getragen und sofort der Arzt herbeigeholt. Dessen Bemühungen gelang es, die einer furchtbaren Gefahr Entgangene ins Leben zurückzurufen, aber einen Laut hat sie bisher noch nicht von sich gegeben. Das Mädchen lebt, wie dem genannten Blatte bestimmt versichert wird, noch, der Arzt hält sogar die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, daß die beinahe Lebendigbegrabene noch gänzlich genesen wird.

In Manchester fand kürzlich eine Hinrichtung statt. Der Delinquent war ein blutjunger Mann, Namens Simpson, welcher seine Braut an ihrem Hochzeitsmorgen in einer Schänke in Preston ermordet hatte. Simpson legte wenige Tage vor seinem Ende ein umfassendes Geständniß ab.

„jungen, das sich nicht recht schiekt für einen so kleinen Buben?“

„Warum ich heraufschau?“ sagte der Knabe lech. „Weil Du so viel lieb bist, Birkenhofbäuerin.“

Eva ward roth bis zum Halse, Brinkmann aber löste sie im Fragen ab, indem er etwas strenge sagte:

„Und was willst Du eigentlich, hast Du einen Wunsch oder eine Botschaft? Gib mir Antwort, ich bin —“

„D, ich kenn' Dich schon,“ fiel ihm der Knabe ins Wort. „Du bist der Schulmeister Brinkmann von Blumenrain. Langes Haar, vorne kahl, gute graue Augen, ein großes Kinn und so etwas Gutmüthiges im Gesicht, das stimmt.“

Er schaute freudig und etwas muthwillig den erstaunten Lehrer an.

Unterdessen war auch Frau von Bern in das hübsche, sonnenvergoldete Stübchen getreten, denn sie hatte den kleinen Burschen wohl bemerkt und war neugierig, was er da oben wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Als gefunden ist eingeliefert:
 1 Notizbuch,
 1 Regenrock,
 1 goldene Brosche.
 Die sich legitimirenden Eigentümer können vorgeannte Sachen im Geschäftslokale des Unterzeichneten in Empfang nehmen.
 Ahrensburg, den 30. November 1881.
Die Gutsobrigkeit.
 P. v. M. u. d. [437]

Auction

Am Montag, 5. December d. J.,
 Mittags 12 Uhr,
 sollen in der Wohnung des Sattlers Neumann hier selbst, diverse Sachen, als:

- 1 Sopha, 1 Cylinder, 1 Lehstuhl, Spiegel, Tische, Bettstellen mit Sprungfederrahmen, 1 werthvoller Blumenkorb, 1 Cylinderruhr, eine Schiebkarre, 1 vollständiges Bett, 1 eiserner Schraubstock, Bilder, Gardinen, Leinwand, 1 Sattler-Nähmaschine (Singer-System), Haus- und Küchengeräth, Lampen, Pferdegeschirr, 1 Dreh-Schleifstein und viele Sattler-Materialien und Werkzeuge u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen contante Zahlung verkauft werden. [436]

Ahrensburg, den 26. November 1881.
Philipp Moses,
 Auctionator.

Auction.

Am Sonntag, den 4. December d. J.,
 Nachmittags 3 Uhr,

läßt der Unterzeichnete in seiner Wohnung im Hering'schen Hause zu Wulfsdorf ca. 20 Tonnen Kartoffeln, Torf, einige Meter Brennholz, mehrere Hühner, div. Arbeitsgeschirr, als: Art, Beil, Säge zc., sowie Küchengeräthe,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [430]

Wulfsdorf, den 25. November 1881.
J. Bornhöft.

Redaction, Expedition und Verlag
Die Buchdruckerei
 von Ernst Liese, Ahrensburg,
 empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher Druckarbeiten.
 der „Stormarnschen Zeitung“.



Der Deutsche Reichsbote ist da!
 Kalender für Stadt u. Land auf das Jahr 1882.
 Mit dem Farbenbruchsilde:
 Die heilige Nacht,
 ausgezeichnet durch edle Composition und farbenprächige Ausführung eignet sich sehr zum Einrahmen und giebt einen schönen Zimmerschmuck für jedes christliche Haus.
 Preis nur 40 Pfennig.
 Borräthig in
E. Ziese's Buchhandlung,
 Ahrensburg.

Auction.

Nachstehend verzeichneten Gegenstände, als: ca. 40 Bände Unterhaltungsschriften (Erzählungen, Beschreibungen, Märchen, Gedichte zc. zc.), 1 hübsche Stubenuhr, 1 silberne Taschenuhr, 1 schwere, goldene Broche, 1 Fernrohr mit drei Auszügen, 1 Pistole, 1 Rasirmesser, 1 Petroleum-Lichtlampe, 1 Butterfaß, mehrere Pfeifen und Zigarrenspitzen (darunter eine Meerichaumspitze) u. A. m.

bin ich gewilligt, in öffentlicher Auction zum Verkauf zu stellen, und werden Kaufliebhaber gebeten, sich

Mittwoch, den 7. December,
 Nachmittags 3 Uhr,
 im hiesigen Schulhause einzufinden.

Bünningsfeldt, den 1. December 1881.
M. Fischer,
 Lehrer.

Spielwerke

4-200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel zc.

Spieldosen

2-16 Stücke spielend; ferner Receptaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handkutschaffen, Briefbeschwerer, Blumenwagen, Cigarren-Stuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle zc., Alles mit Musik. Etets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. S. Keller, Bern,
 (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert Richtigkeit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt, Fabrik im eigenen Hause.

„Nur direkter Bezug garantiert Richtigkeit; fremdes Fabrikat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen trägt, Fabrik im eigenen Hause.“

Neu! Untrügliches, sofort wirkendes Schutzmittel gegen Ansteckung der schrecklichen, Geist und Körper zerstörenden geheimen Krankheiten. Fort daher mit allem Unnatürlichen! Dieses unschätzbare Werk ist für 50 Pf. in Briefmarken nur direkt zu beziehen durch

G. Schmidtsdorff,
 Apotheker I. Kl.
 Berlin, Kastanien-Allee Nr. 1.

Notiz-Kalender pr. 1882,

elegant und dauerhaft in Leinen gebunden, höchst praktisch für Beamte und Geschäftsleute à 85 Pfg., und mit Papier durchschossen, 1/2 Mk. empfiehlt

Ahrensburg. **E. Ziese's Buchhdlg.**

STOLLWERCK'SCHE
 LIEFERANTEN DES KAISERS
CHOCOLADE & CACAO
 DER KAISERIN U. DER KRÖNPRINZIN
 IN ALLEN Städten Deutschlands käuflich.

Nur die besten Cacaosorten werden verarbeitet. Puder-Cacao's, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich.
 Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke Rein Cacao und Zucker von M. 1.60 ab. Die 1/4 u. 1/2-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.
 Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 K. M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann. Dèpôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.
Köln. Gebr. Stollwerck,
 Kais., Königl., Grossherzogl. &c. Hoflieferanten

Brod-Verkauf bei Johs. Zietan, Ahrensburg. [431]

Für Stammrollen führende Gemeinde- und Gutsvorstände empfiehlt:
 Formulare zu An- und Abmeldungen der Dienstpflichtigen,
E. Ziese's Buchdruckerei,
 Ahrensburg.

Die Königl. privil. Apotheke in Ahrensburg

empfehl:

Starken Wein-Gisig, pr. Liter 30 Pfg., sowie sämmtliche Gewürze, ganz und feinst gepulvert.

Geschäfts-Gröfning.

Dem verehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unterm 2. d. M. hieselbst, im Hause des Herrn J. G. Wall, Ecke der Hagener und Manhagener Allee ein

Colonial- & Fettwaaren-Geschäft

eröffnen werde.

Indem ich beste Waare zu möglichst billigstem Preise zu liefern verspreche, bitte ich bei vorkommendem Bedarf um geneigten Zuspruch.

[439]

Hochachtungsvoll

August Haase.

Ahrensburg, den 1. December 1881.

Geschäfts-Gröfning.

Hiermit erlaube ich mir, dem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter heutigem Dato hieselbst, im Hause meines Vaters G. König, auf der Lohse, ein

Sattler- und Tapezier-Geschäft

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch gute, dauerhafte Arbeiten bei soliden Preisen mir das Zutrauen der mich Beehrenden zu erwerben, und bitte bei Bedarf sich meiner gütigst erinnern und mich durch Aufträge erfreuen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Heinrich König.

Ahrensburg, den 1. December 1881.

In wohlthätigen Zwecken

wird am Sonntag, den 4. December,

IM „HOTEL POSTHAUS“

eine

Abend-Unterhaltung

stattfinden.

PROGRAMM.

O U V E R T U R E.

Prolog.

Die alte Schachtel.

Lustspiel in einem Act, von Gustav zu Putlitz.

Vorträge der Ahrensburger Liedertafel.

Im Regen.

Lustspiel in einem Act, von Robert Jonas.

Gesänge der Ahrensburger Liedertafel.

Der erste April.

Dramatischer Scherz in einem Act, von M. v. Raven.

Die Decorationen sind ganz neu von Herrn Carl Griesenberg gemalt.

Zum Schluss:

Tanz-Unterhaltung.

Casseöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Entrée 1 Mk.

Um die freundliche alt bewährte Theilnahme bittet

Das Comité.

Hufs. Schrader. Nordbruch. Moritz. Dr. Vogel.